



Auf einem Geländesporn über Hainhofen steht die katholische Pfarrkirche St. Stephan. Der Turm der im Kern romanischen Kirche wurde nach 1580 erbaut, das Langhaus im Jahr 1718.

Die Pfarrkirche St. Stephan und ihre Geschichte

Der Ort Hainhofen wurde 1276 erstmals urkundlich genannt. Dieses Dorf gehörte zum Hochstift Augsburg. Augsburger Patrizier wie die Portner, Langenmantel, Walter, Sulzer, Herwart, Fugger und Rehlingen besaßen Hainhofen als Lehen. In Hainhofen waren die Ortsherrn stets auch die Patronatsherrn der Kirche. Sie bestimmten jeweils den Ortsgeistlichen. Das Nachbardorf Schlipshheim gehört seit jeher zur Pfarrei Hainhofen.

Erbaut wurde die katholische Pfarrkirche St. Stephan auf einem Geländesporn über dem Dorf. Wie alt sie ist, weiß man

nicht. Das Stephans-Patrozinium deutet auf die Entstehung zur Zeit des Frankenreichs hin. Die ehemalige Chorturmkirche aus dem 14. Jahrhundert (heute das Untergeschoss des Turms) ist im Kern wohl romanisch. Im späten 14. Jahrhundert wurde der Kirchenraum mit den gotischen Fresken des „Hainhofer Passionszyklus“ ausgemalt. Um 1500 wurde der Chorraum erhöht. Er erhielt ein Sternengewölbe, dessen Schlussstein das Allianzwappen des Ortsherrn Hans Walter und seiner Gemahlin Magdalena Langenmantel trägt. Die Ansätze zweier Gewölberippen tragen die Wappen der Rehlingen und Fugger.

Um 1582/83 wurde der Turm erhöht, als Anton Fugger d.J., Herr von Hainhofen, für St. Stephan die 1583 gegossene große Glocke stiftete. Fugger, der auch Schloss Hainhofen und die Antoniuskapelle an der Straße nach Schlipshheim errichten ließ, stiftete zudem eine zweite, 1600 gegossene Glocke.

Weitere gesicherte Daten aus der Geschichte der Kirche:

- 1718: das neue Langhaus wird errichtet
- 1719: der heutige Chor entsteht an der Stelle des bisherigen Kirchenraums der alten Chorturmkirche
- 1723: Weihe der neuen Kirche
- 1850/60: die Fresken des Langhauses werden übermalt
- 1878 erhält die Kirche eine Orgel der Firma Steinmeyer
- 1898 werden die spätgotischen Fresken im Turmuntergeschoss (heutige Sakristei) entdeckt und freigelegt
- 1910: das Langhaus wird nach Westen verlängert, weshalb wieder neue Deckenbilder geschaffen werden
- bis 2002: die Renovierung der Pfarrkirche ist abgeschlossen
- 2009: die Steinmeyer-Orgel wird restauriert
- 2009: Sanierung der Aussegnungshalle auf dem Friedhof



Das neugotische Gemälde am Hochaltar zeigt den Gekreuzigten mit der Muttergottes, Maria Magdalena und dem Apostel Johannes.



Der Blick in das Langhaus von St. Stephan und den 1719 entstandenen Chorraum.

Bauwerk, Dekor und Ausstattung der Pfarrkirche St. Stephan

Das einschiffige Langhaus der Hainhofer Kirche St. Stephan erstreckt sich über drei Joche. Westlich wird es vom Eingang zur Kirche und von der Doppelempore abgeschlossen. Die Empore liegt auf vier Säulen auf und trägt eine Steinmeyer-Orgel. Östlich endet das Langhaus mit dem halbrund geschlossenen Chor. Zwei Türen beiderseits des Altars führen in den früheren Altarraum der mittelalterlichen Chorturmkirche: Dieser ist das Untergeschoss des 18 Meter hohen Turms, die heutige Sakristei.

Da das Langhaus und der Chor der Hainhofer Kirche 1718 beziehungsweise 1719 errichtet wurden und zudem die Kirche erst 1910 um ein Joch nach Westen verlängert wurde, sind das Dekor und die sichtbare Ausstattung von St. Stephan



Der fast völlig erhaltene „Hainhofer Passionszyklus“ wurde 1898 wiederentdeckt. Oben ist der Bildstreifen an der Nordwand zu sehen.

Unten: Der Zyklenteil an der Südwand der Sakristei. Die Kreuzannagelung (zweites Motiv von links) wurde gut erkennbar rekonstruiert.

